

Tauschringe – eine Alternative mit verschiedenen Aspekten

In der ganzen Welt sind in den vergangenen Jahren Experimente – Tauschsysteme – entstanden, bei denen Menschen mit ihrer kritischen Position zu bestehenden Verhältnissen aus ihrer Defensive, Ohnmacht, ihrem Frust heraustreten und sich zu alternativen Aktivitäten, zu selbständigem Handeln in ihrem lokalen Umfeld zusammenfinden. Sie entwickeln ihre konkreten Konzepte meistens erst beim Probieren, wobei sie sich an verschiedenen theoretischen und praktischen Modellen orientieren. Deshalb finden sich auch so viele unterschiedliche Ansätze, Ideen, Erfahrungen.

Das heute am häufigsten anzutreffende Konzept ist das LETS (Local Exchange Trading System), das Anfang der 80er Jahre in Kanada entstanden ist. In Großbritannien boomten sie seit Anfang der 90er Jahre, ebenso in Neuseeland, Australien, Frankreich, ... In Deutschland gründeten sich Tauschringe seit Mitte der 90er Jahre. Inzwischen ist ihre Zahl auf über 300 im ganzen Bundesgebiet gestiegen und ein Ende des Wachstums ist noch nicht in Sicht.

Das Experiment „Tauschringe“ kann aus unterschiedlicher Sicht betrachtet werden.

– Arbeit und Beschäftigung

Das Problem Massenarbeitslosigkeit nimmt einen herausragenden Platz in allen Diskussionen ein. Der neoliberalen Sichtweise der heutigen Politik setzte die AG Alternative Wirtschaftspolitik erneut im Memorandum 2000 realisierbare Alternativen entgegen. Die darauf fußenden Hoffnungen der Menschen sinken jedoch, bei vielen bis zur Resignation: Selbst wenn diese vorgeschlagenen Maßnahmen auch nur annähernd umsetzbar wären, wird es eine „Vollbeschäftigung“ nicht mehr geben, ein (wachsender?) Teil der Menschen bleibt ausgegrenzt. Gleichzeitig sehen sie, daß Bedürfnisse des täglichen Lebens unbefriedigt bleiben, weil der Markt sie als unprofitabel aus dem Blickfeld verbannt und dem „schlanken“ Staat die finanziellen Mittel dazu fehlen.

So greifen sie in der Form von Tauschringen zur Selbsthilfe, um den Defiziten in der Gesellschaft eigene Talente, Fähigkeiten, Handlungen entgegenzusetzen. Sie erfüllen sich im gegenseitigen Tausch die Wünsche, die Markt und Staat nicht erfüllen oder die für sie unbezahlbar sind, und gewinnen dabei Anerkennung und damit Selbstbewußtsein – ein Stückchen Unabhängigkeit und Freiheit.

Mit dem Tausch auf Zeitbasis (Stunde gegen Stunde) vollzieht sich zugleich ein Wandel im Bewußtsein über den Wert der Zeit, die Wertigkeit von verausgabter Arbeit – über das eigene Selbstverständnis als gleichwertige, anerkannte Persönlichkeiten. Dieser Wandel wird noch dadurch gefördert, daß alle Teilnehmenden in den basisdemokratischen Strukturen gleiche Rechte haben.

Eine Existenzsicherung läßt sich allerdings allein hiermit (noch?) nicht realisieren. Jedoch ist für die weitere Perspektive die Möglichkeit der Entstehung von Subsistenzwirtschaften nicht ausgeschlossen, wenn die lokalen Ressourcen des Kleingewerbes und der Kommunen einbezogen würden.

– Geldsystem – Polarisierung

Eine wachsende Zahl von Autor/innen¹ befaßt sich mit dem Geldsystem und seinen Mängeln und Defiziten. Einer der häufigsten Kritikpunkte ist die Funktion des Geldes als Geldaufbewahrungsmittel gegen Zinsen – Vermögenswachstum ohne Leistung – und die Zinseszinswirkung, die zur wachsenden Spaltung der Gesellschaft in Arme und Reiche führt (80% der Bevölkerung sind Netto-Zinszahlende, 10% sind die Gewinner). Dies zwingt zu immer währendem Wachstum der Wirtschaft, damit in erster Linie das Kapital „bedient“ werden kann.

Als Alternative haben sich die Tauschsysteme eine lokale Neben-/Komplementärwährung (Verrechnungseinheiten) geschaffen, die nur als Tauschmittel auf Konten existiert. Es ist eine wechselseitige Kreditwährung ohne Zinsen, die erst zum Zeitpunkt der Transaktion entsteht (oder verschwindet) und damit ohne Einfluß auf ein Geldmengenproblem ist. Dadurch kann es weder zu Entwertung/Inflation kommen, noch eine leistungslose Bereicherung oder andererseits Verarmung stattfinden.

Darüberhinaus setzen die Tauschringe dem „Tabu – Geld“ das Prinzip der Transparenz entgegen: alle Tauschaktionen und Konten sind für alle einsehbar, nachvollziehbar, wodurch Vertrauen und Solidarität wachsen, statt Ellenbogen und Konkurrenz.

Dies führt bei den Teilnehmenden zu einem Lernprozeß über Wirkungsweise von Geld und Zins.

Einige Tauschringe gehen noch einen Schritt weiter und versehen ihre Währung mit einer Umlaufsicherung (rostendes Geld, „Schwundgeld“)². Andere verfolgen das Ziel, Geld- und Bodenrecht grundsätzlich zu verändern³.

– Werte und Demokratie

In der uns umgebenden Welt, in der das Geld der einzige Wertmaßstab ist, in der nur zählt, was sich vermarkten läßt, in der das Haben (Einkommen und Vermögen) das Ansehen bestimmt, fühlen sich immer mehr Menschen ausgegrenzt. Die Politik tut ihr übriges dazu, indem nach „demokratischen“ Wahlen keine reale Einflußmöglichkeit der Bürger/innen auf eine Änderung der Politik besteht.

Mit den Tauschringen haben sich Menschen eine „Nische“ geschaffen, in der sie gleichberechtigt und mit gleicher Stimme sprechen können und angehört werden, ein Feld, um demokratisches Denken und Handeln zu lernen, zu üben und zu erfahren. Daß es auch wahrgenommen wird, ist bei vielen ein langwieriger Prozeß, der jedoch begonnen hat und allmählich voranschreitet. Dies ist nicht zuletzt eine Folge des Bewußtseinswandels, der mit dem Bewertungsmaßstab „Zeit“ einhergeht.

Der Nutzen zeigt sich für die Beteiligten in einem Gefühl der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung, wodurch Vertrauen, Selbstbewußtsein und Solidarität gestärkt werden.

– Globalisierung – Lokalisierung

Ein Aspekt, der mit der Globalisierung einhergeht, ist die Polarisierung zwischen Regionen. Während die hochindustrialisierten Regionen, deren Potentiale durchaus auch für ärmere ausreichen (im Weltmaßstab wie auch im Kleinen)⁴, durch Export reicher

¹ z.B. Helmut Creutz, Margret Kennedy, Bernard A. Lietaer, ...

² nach der Theorie von Silvio Gesell und den Experimenten in den 20er und 30er Jahren des 20.Jh.

³ in Anlehnung an freiwirtschaftliche Theorien, z.B. Helmut Creutz, Werner Onken, Georg Otto, ...

⁴ hier ist die Kolonisierung Ostdeutschlands in den letzten 10 Jahren ein beredtes Beispiel

werden, fließen die erwirtschafteten Mittel aus den armen Kommunen ab (in Form von Zinsen, Steuern, Vermögen und Einkommen/Nachfrage).

Der Verarmung bieten Tauschringe durch ihre lokale Währung Paroli. Diese gilt nur im geschlossenen System des lokalen Tauschrings und kann auch wegen ihrer Eigenschaft als wechselseitige Kreditwährung nicht abwandern.

Das kann auch zum Abbau der Arbeitslosigkeit führen, wie Beispiele aus der Vergangenheit und Gegenwart belegen. So sank im österreichischen Wörgl durch die Einführung des Wörgler Freigelds 1932 die Arbeitslosenquote innerhalb eines Jahres um 25%. Als 1933 etwa 200 Gemeinden in ganz Österreich das System übernehmen wollten, weil es so erfolgreich war, wurde es auf Betreiben der Zentralbank verboten, woraufhin schon nach kurzer Zeit die Arbeitslosenquote in Wörgl wieder bei 30% lag. Ähnliche Erfolge haben das „Grüne-Dollar“-Projekt seit 1988 in Neuseeland, das von Finanz- und Sozialministerium gefördert wird, die LETSysteme 1994 im Raum Manchester und jüngst die Bildung und Entwicklung der SINTRAL-Gruppen in Ecuador zu verzeichnen.

Das Gemeinsame ist, daß die Menschen wieder zu Hauptakteuren in ihrem Leben werden, eine Besinnung auf den Wert des Menschen und der Natur in ihrer Mitwelt. Sie schaffen eine Alternative oder notwendige Ergänzung (?) zur fortschreitenden Globalisierung. In lokaler/regionaler Vernetzung tragen Tauschsysteme darüberhinaus zur Nutzung bzw. Schonung von Ressourcen und Nachhaltigkeit im Sinne der Lokalen Agenda 21 bei.

– Gesellschaft

Die Tauschringe in Deutschland sind auf dem Wege, eine politische Bewegung zu werden, wie auf dem Abschlußplenum des Bundestreffens der Tauschringe 1999 in Rostock festgestellt wurde. Eine Phase der Vernetzung, der Kooperation mit anderen sozialen Bewegungen, Vereinen, Gewerkschaften, Kommunen, ...auf der Basis übereinstimmender Interessen hat begonnen.

Bislang wird diese Bewegung von Seiten der Politik mit Mißtrauen und Unsicherheit (aus Unkenntnis) beäugt, statt ihre Potentiale für eine wirtschaftliche und soziale Entwicklung in der Region und damit für die Erhaltung der Demokratie zu fördern oder doch zumindest offiziell zu dulden (zur Zeit hat erstmalig eine Politikerin, Dr. Regine Hildebrandt, die Möglichkeiten erkannt und setzt sich für die Förderung von Tauschsystemen ein).

„Wer Initiativen für Komplementärwährungen unterbindet, muß auch dazu angehalten werden, alternative Lösungen anzubieten und das Geld für die Leistungen aufzutreiben, die sonst die Komplementärwährungen bieten. ...“

Wenn einzelne oder Gruppen daran gehindert werden, ihre eigenen Probleme auf lokaler Ebene selbst zu lösen, folgt darauf automatisch der Ruf nach einem Retter. ...“

Bernard A. Lietaer, „Das Geld der Zukunft“